

50 Jahre Frauenordination in der Schwedischen Kirche

Am 27. September 1958 beschloss die Kirchenversammlung der schwedischen Kirche/Kyrkomöte, dass Frauen ordiniert werden können. Mit der diesjährigen Kirchenversammlung am 23. September wird das 50 jährige Jubiläum eingeleitet. Am Jahrestag selbst, also Freitag, den 27. September, wird in allen Bischofskirchen ein Festgottesdienst stattfinden. Die Gemeinden sind aufgerufen, am Sonntag danach und den ganzen Herbst über zu feiern, dass in ihrer Kirche Männer und Frauen Seite an Seite Dienst tun können. – Und das ist schon bemerkenswert, dass die ganze Kirche das Jubiläum feiert, nicht nur ein Theologinnenkonvent. – In Lund, dem südlichsten Bistum z.B. gibt es einen Festtag mit Festgottesdienst, mit Vorträgen, Ansprachen, Lichtbild-Schau und einer Fotoausstellung, wo zurück- aber auch nach vorn geschaut werden soll. Es sollen Frauen zu Wort kommen, die in den ersten Jahren (1959- 68) ordiniert wurden, wie sie die erste Zeit als Pfarrerinnen erlebt haben und welche Kräfte in Kirche und Gesellschaft sie gestützt haben. Es geht um Fragen, wie: Wie weit sind wir gekommen in der Gleichstellung von Frauen und Männern in der Kirche? Was bedeutet es für die schwedische Kirche und dieses Bistum, dass es ordinierte Frauen in hohen kirchlichen Posten gibt? Unter den Mitwirkenden in Lund ist die Bischöfin, die emeritierte Bischöfin, die Leiterin des Predigerseminars, eine Theologie-Professorin der Universität Lund, eine promovierte Gastdozentin aus Tansania, aber auch zwei Frauen, die sich in Gremien in Lund und auch auf nationaler Ebene sehr für die Gleichstellungsarbeit in der Kirche engagiert haben. Daneben kommen dann die Pfarrerinnen der ersten Generation sowie die gerade frisch ordinierten Pfarrerinnen zu Wort.

Das Gesetz, das 1958 von der Regierung erlassen wurde, ist vorher von der Kirchenversammlung mit Mehrheit angenommen worden. Aber es bestand wohl auch ein gewisser Druck, da in einer Staatskirche auch die geltenden Gesetze des Staates – hier der Gleichberechtigung von Mann und Frau – einzuhalten sind, und der damalige Erzbischof war ein deutlicher Befürworter der Ordination von Frauen. Dennoch sind lange Diskussionen in der Kirche vorausgegangen und auch noch gefolgt. Ein erbitterter Gegner war der Bischof von Göteborg und so auch seine Nachfolger. Sie haben sich noch Jahrzehnte aus Gewissensgründen geweigert, in ihrer Domkirche Frauen zu ordinieren. Jedoch konnten sie wegen der geltenden Gesetze nicht verhindern, dass Pastorinnen, die von einem Bischofskollegen ordiniert worden waren, in ihrem Bistum tätig wurden, wenn Gemeinden es so wollten. 1993 war ich Gast bei einem Theologinentreffen von skandinavischen Theologinnen in Göteborg und konnte erleben, mit welcher Freude die schwedischen Kolleginnen die Prozession von ca. 80 Pfarrerinnen in den Dom anführten, in dem zum ersten Mal ein Bischof residierte, der Frauen ordinierte. Die Predigt in diesem Gottesdienst hielt Margit Sahlin, die zu den drei ersten Theologinnen gehört, die 1960 ordiniert wurden, eine kleine lebhaft, engagierte und theologisch versierte Frau, damals 79 Jahre. Margit Sahlin war 1970 auch die erste Pfarrerin, die in Schweden Kyrkoherde (leitende/r Pfarrer/in) einer Gemeinde wurde. 2003 ist sie verstorben.

Dass es von 1958 bis zur ersten Ordination noch zwei Jahre dauerte, lag auch daran, dass Margit Sahlin, die Gründerin und Leiterin von „Katarina Stiftelsen“, einer Art Akademie in Stockholm, war, an ein Amt „sui generis“ für Frauen dachte, wie es ja auch in Deutschland diskutiert wurde. Frauen sollten nicht die eingefahrenen Wege des Gemeindepfarramtes gehen müssen, sondern für ganz neue Bereiche offen sein und zur Verfügung stehen. Aber im Verlauf der Diskussion um die Frauenordination „wurde klar, dass es gar nicht nur um die Frage der Frau im Amt geht, sondern um die Treue zum Gotteswort, um das hermeneutische Problem. Die junge Generation wird weithin in

einem orthodox-fundamentalistischen Schriftverständnis erzogen. Aus grundsätzlichem Widerspruch gegen diese Theologie hat Dr. Margit Sahlin sich – gemeinsam mit 2 weiteren Theologinnen – zur Ordination entschlossen. Es geht ihrer Meinung nach darum, die Bibel frei zu machen für die moderne Welt. Ein Zeichen dieser Freiheit ist die Frau im vollen kirchlichen Amt.“ - Das ist ein Zitat von Milly Haake aus ihrem 25-seitigen Bericht über eine Begegnungsfahrt von 15 überwiegend westfälischen Theologinnen nach Schweden und zu einer „Konferenz der nordischen und deutschen Theologinnen vom 13-15.Juni 1960“ , kurz nach der Ordination von Margit Sahlin, Elisabet Djurle und Ingrid Persson. Meines Wissens war Elisabet Djurle verheiratet, Ingrid Persson Diakonisse. Daran wird deutlich, dass der Weg Diakonisse/Theologin auch in Schweden diskutiert wurde, aber auch, dass es keine „Zölibatsforderung“ für Pastorinnen gegeben hat. Übrigens war Sabine Haussner eine der Teilnehmerinnen der Fahrt nach Schweden. Wer mehr über diese Begegnung der „Pionierinnen“ wissen möchte, kann sicher von ihr viel erfahren.

50 Jahre danach sind Pfarrerinnen in der schwedischen Kirche eine Selbstverständlichkeit, wenn es auch immer noch eine kleine Gruppe von Gegnern gibt, die viel Wirbel machten, die aber in der Gesamtkirche keine Chance haben. 2007 waren in der schwedischen Kirche 2505 Pfarrer und 1493 Pfarrerinnen tätig. „Das ist unter 50 %“, sagt die Bischöfin von Lund, „aber immerhin“ – sie ist die dritte Bischöfin in der schwedischen Kirche nach Caroline Krook in Stockholm und ihrer Vorgängerin in Lund, Christina Odenberg. „ Und dass sie hier nach einer Frau ein zweites Mal eine Frau gewählt haben, das ist doch ein gutes Zeichen“. Bischöfin Antje Jackelén geb. Zöllner kommt ursprünglich aus Herdecke in Westfalen. Durch ein Auslandsstipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes ist sie nach ihrem Studium in Bethel und Tübingen nach Uppsala gekommen, wo sie ihren Mann kennen- und die schwedische Kirche schätzen gelernt hat. Nach ihrer Ordination war sie viele Jahre Pfarrerin der schwedischen Kirche, zuletzt aber Professorin für Systematische Theologie, Religion und Naturwissenschaft an der „Lutheran School of Theology at Chicago.“ Mit großer Mehrheit wurde sie zur Bischöfin gewählt; es war die erste Bischofswahl nur durch kirchliche Gremien nach der Trennung von Staat und Kirche. Am 15.4.2007 wurde sie in Uppsala zur Bischöfin von Lund geweiht.

Heidemarie Wunsch